

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 39 (1941)

Heft: 8

Artikel: Der Geburtenrückgang in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-951924>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Abonnements:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Jahres-Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz
Fr. 4. — für das Ausland plus Porto.

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Inserate:

Für den allgemeinen Teil

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Pettizelle.

Frl. Frieda Baugg, Hebamme, Ostermündigen.

Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag
Waghausgasse 7, Bern,

wobei auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

Inhalt. Der Geburtenrückgang in der Schweiz. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand. — Neueintritte. — Krankentafel: Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Hebammen. — Neu-Eintritt. — Todesanzeige. — Vereinsnachrichten: Baselstadt, Bern, Biel, Glarus, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Sargans-Verdenberg, Schaffhausen, Thurgau, Winterthur, Zürich. — † Frau Franziska Walfer. — Schweiz. Hebammentag in St. Gallen: Protokoll der 48. Delegiertenversammlung. — Buchertisch. — Anzeigen.

Der Geburtenrückgang in der Schweiz.*)

Jeder Staat wünscht, als Ausdruck einer blühenden Nation eine möglichst große Geburtenzahl, zugleich mit einer geringen Zahl der Todesfälle. Im Grundsatz soll, wenn ein Volk sich normal entwickeln soll, die Zahl der Geburten größer sein, als die der Hinscheide. Dadurch nimmt die Zahl der Staatsbürger zu und das ist der Wunsch der Regierungen. Es gibt zwar auch andere Gruppen von Soziologen, die in einer Beschränkung der Geburtenzahl das Heil sehen; schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts trat der Pfarrer Malthus in England energisch für eine kleine Kinderzahl, für die Beschränkung auf zwei Kinder pro Familie ein. Seine Bestrebungen fielen vielfach auf fruchtbaren Boden und wurden unter dem Namen Malthusianismus weit verbreitet. Vielfach hat sein Wirken Anlaß gegeben zu der Erfindung und Verbreitung von empfängnisverhütenden Mitteln (Neo-Malthusianismus). Heute fußt eine neue Bewegung in diesem Sinne auf den angeblich sicheren Ergebnissen der Lehre von Knaus und Ogino, wonach die Frau nur wenige Tage zwischen den Regeln befruchtet werden könne. Jeder einigermaßen beschäftigte Arzt weiß, daß von dieser angeblichen Regel viele Ausnahmen vorkommen, die nicht nur mit „falscher Rechnung“ begründet werden können.

Die malthusianischen Bestrebungen und verwandte Maßnahmen fanden bei der Menge sofort Anhang. Neben warnenden Stimmen fanden sich viele Propagandisten der Geburtenkontrolle, wie die Engländer dies nennen. Wie Guggisberg in einem Vortrag vor der Schweiz. Sanitätsdirektorenkonferenz, dem wir verschiedenes entnehmen, sagt: Weltanschauung, religiöse, soziale und sittliche Momente spielen eine nicht unbedeutende Rolle.

Aber allen diesen Theorien zum Trotz ist jeder Staat darauf angewiesen, die Zunahme der Bevölkerung möglichst zu fördern, wobei allerdings darauf hingewiesen werden muß, daß asoziale Elemente sich meist stärker vermehren, als geistig und sittlich höher stehende. Gerade Verbrecherfamilien und solche von notorischen Landstreichern stellen oft eine über große Zahl ebenso für die Allgemeinheit wertloser oder schädlicher Nachkommen auf die Welt. Man hat solche Stammbäume von Landstreichern verfolgt und gesehen, daß die Nachkommenschaft eines einzigen Paares im Laufe von hundert Jahren eine in die tausende gehende Schar von Landstreichern und Dieben erzeugte,

die meist der Allgemeinheit zur Last fallen, sei es durch Bettel und Diebstahl, sei es durch die Notwendigkeit der Versorgung in Armen- und Strafanstalten.

Es gilt also, die Vermehrung der gefitteten, sozial eingestellten Staatsbürger zu fördern; und gerade diese sind es, die meist nur wenige, oft nur ein einziges Kind zur Welt bringen.

Andererseits ist eine gewisse Beschränkung der Kinderzahl für viele Frauen ein Gebot der Notwendigkeit, weil eine sich ohne Pausen folgende Reihe von Schwangerschaften vielfach die Kräfte einer Frau übersteigen dürfte. Man hat zwar Beispiele, daß eine Frau, jung verheiratet, fast jedes Jahr, während zwanzig und mehr Jahren ebensovielen Kinder gebar und dabei rüstig und frisch blieb. Aber diese Fälle sind doch eher Ausnahmen und datieren aus der Zeit, wo die Frau, mehr als jetzt, ihre Wirksamkeit auf das Haus beschränkte und weniger Kraft in anderer Beschäftigung verbrauchte.

Aber die heutige Zeit hat eine Beschränkung der Nachkommenschaft mit sich gebracht, die weit über die hygienisch notwendige hinaus geht.

Wir wollen hier nicht die Verhältnisse in fremden Staaten untersuchen, die fast alle an diesem Uebel krankten, sondern uns in der Schweiz umsehen. Nach dem eidg. statistischen Jahrbuch finden wir, daß in den Jahren 1900 bis 1905 auf 1000 Einwohner 28 Geburten und 18 Todesfälle im Jahre durchschnittlich erfolgten; 1906—1910 waren es 26 Geburten und 16 Todesfälle; 1916—1920: 19 Geburten und 15 Todesfälle; nach dem Kriege hob sich die Geburtenzahl 1921—1925 auf fast 20, die Todesfälle fielen auf etwa mehr als 12; aber in den nachfolgenden Jahren hält sich die Geburtenzahl um 16 herum und die Todesfälle beziffern sich um 12 herum. Im Jahre 1901 finden wir auf 3 315 400 Einwohner der Schweiz 97 000 Geburten; im Jahre 1938 auf 4 187 000 Einwohner nur 61 560 Geburten. Also 1901 = 29,2‰ (auf tausend); 1938 = 14,6‰. Wenn man dabei die fortwährende Vermehrung der Bevölkerung durch Zuzug u. a. in Betracht zieht, so ergibt sich eine bedeutende Zunahme der älteren Einwohner gegenüber den jüngeren. Bei gleichbleibenden Verhältnissen wird 1960 die Schweiz mehr als die Hälfte weniger jüngere Einwohner besitzen als 1900 und mehr als das Doppelte an alten Leuten.

Wenn wir die schweizerischen Familien betrachten, so sehen wir, daß 1920 223 von 1000 Familien keine Kinder hatten, 226 hatten nur 1 Kind, 207 hatten 2 Kinder, 140 hatten 3, 86 deren 4, 51 deren 5, 30 deren 6 und 37 deren 7 und mehr. 1930 finden wir kein Kind

in 262 Familien, ein Kind in 252 solchen, zwei in 214 Familien, 3 in 124 Familien, 4 Kinder in 68 solchen, 5 in 37 Familien, 6 in 20 Familien und 7 und mehr in 23 Familien. Also hatten 1930 mehr als die Hälfte schweizerischer Familien kein oder nur ein Kind. Heute ist es wo möglich noch schlimmer.

Zu diesen Zahlen können auch die der Scheidungen von Ehen mitgezählt werden. 1900 wurden im Mittel 4 Ehescheidungen auf 100 Ehen in der Schweiz ausgesprochen; 1936 wurden 11 Prozent der Ehen geschieden.

Die oben erwähnten geringen Kinderzahlen können nun verschiedene Ursachen haben. In einem geringen Verhältnis stehen die unfruchtbaren Ehen aus physischen Gründen. In seltenen Fällen finden wir, daß es sich um eine mangelnde Übereinstimmung der körperlichen Anlagen der beiden Gatten handeln muß; denn solche, miteinander unfruchtbare Gatten können, wenn geschieden, mit andern Partnern ganz gut Kinder erzeugen. Ein Beispiel aus der Geschichte ist Napoleon der Erste. Mit seiner ersten Gattin Josephine, die selber schon aus erster Ehe zwei Kinder hatte, brachte er es zu keiner Nachkommenschaft; mit seiner zweiten Gattin, der österreichischen Prinzessin Marie-Luise, erzeugte er sofort einen Knaben, den er zum „König von Rom“ machte und der noch sehr jung, als Herzog von Reichstadt, am Wiener Hofe, wo er nach dem Sturze seines Vaters erzogen wurde, starb. Auch sonst soll Napoleon da und dort in Europa Kinder ausgefät haben.

Es ist überhaupt oft ein merkwürdiges Schicksal, das Eheleute, die sich sehnlichst ein Kind wünschen, keines bekommen; andere dagegen, die schon viele Kinder haben oder die sonst keine wünschen, wie z. B. ledige Mädchen, beim geringsten Anlaß schwanger werden. Je ärmer und je primitiver, desto fruchtbarer scheinen viele Menschen zu sein. Wir sahen oben, wie sich landstreichische Elemente fortpflanzen können; denkende, geistig hochstehende Menschen dagegen beschränken oft ihre Nachkommenschaft aus dem Gefühl der Verantwortlichkeit heraus. Dies muß, wie Guggisberg mit Recht sagt, zu einer Verschlechterung des Volkes führen.

Andererseits aber ist auch bei belasteten Menschen nicht immer sicher, daß die Nachkommenschaft minderwertig sein muß! Ein Beispiel bietet uns der große Musiker Beethoven. Er war der Sohn eines Militärkomponiers, der fast jeden Tag schwer betrunken war; der Sohn war ein Muster von einem verantwortungsbewußten Menschen, der seine reichen Gaben in unsterblichen Werken ausschüttete, an denen tausende Erquickung und Trost in schweren Zeiten gefunden haben. Wäre der Vater Beethovens in der heutigen Zeit da gewesen, so ist

*) Wir folgen hier u. a. dem Vortrag von Prof. Guggisberg in der Schweiz. Sanitätsdirektoren-Konferenz vom 4./5. April 1941 in Basle.

die Wahrscheinlichkeit groß, daß man ihn in Deutschland als minderwertigen Menschen sterilisiert hätte, um eine minderwertige Nachkommenschaft zu vermeiden. Welch große geistige Güter wären dadurch verloren gegangen!

Vielfach ist die Ursache der Beschränkung der Kinderzahl wirtschaftlicher Art: die Einkünfte sind gering, man hat Mühe, durchzukommen und fürchtet die finanzielle Belastung durch Kinder. Auf dem Lande, wo oft die Kinder schon in früher Jugend wertvolle Dienste leisten können, als Viehhirten oder beim Arbeiter auf der Scholle, fällt dieser Grund in vielen Fällen weniger ins Gewicht; oft sind viele Kinder deswegen erwünscht. Aber dann spielt wieder der Grund mit dagegen, daß man wünscht, seine Sache zusammenzuhalten und sie nicht durch viele Erben verzettelt zu sehen.

In städtischen Verhältnissen spielen andere Gründe mit. Je länger je mehr schwinden die alten Sitten der Einfachheit in der Lebensführung; man will es nicht schlechter haben als die Nachbarin, die nur ein oder kein Kind hat; man will sich mit Kleidern und Schmuck ausstatten, will gut essen, will eine schöne Wohnungseinrichtung haben; oder man will sich auch nur nicht die Arbeit, die mit der Kindererziehung verbunden ist, aufbürden. Mit einem kleinen Einkommen und mehreren Kindern müßte man viel mehr sparen als ohne Kinder. Viele junge Ehepaare wollen einige Jahre das Leben genießen ohne Kinder; später wenn dann Kinder erwünscht wären, ist oft eine Schwangerschaft nicht mehr zu erreichen.

Vielfach glauben auch geistig höherstehende Menschen, die Verantwortung für die Erzeugung von Nachkommen nicht übernehmen zu können; eine gewisse Scheu, diese der ungewissen Zukunft in unseren bewegten Zeiten entgegengehen zu sehen; man will lieber keine Kinder erzeugen, als diesen, wenn sie einmal da sind, kein sicheres Auskommen bieten zu können; solche Ueberlegungen sind aber aufrechter Menschen unwürdig; ein gewisses Gottvertrauen gehört auch mit zum Leben; übrigens ist es wahrscheinlich, daß die schweren Zeiten, die wir heute infolge der Unfähigkeit der Menschen unseres Zeitalters, miteinander auszukommen, durchmachen müssen, von besseren, ja vielleicht geradezu blühenden Umständen abgelöst werden, so daß unsere Kinder es in eine ruhige und gesegnete Zeit treffen dürften.

Etwa 10 % der Ehen sind unfruchtbar; oft ist diese Unfruchtbarkeit die Folge von Infektionen, besonders mit Gonorrhöe, wodurch beim Manne wie bei der Frau die Wege für die Geschlechtsprodukte verstopft werden; aber auch die Syphilis bringt oft infolge von Keimschädigungen Unfruchtbarkeit oder Kindersterben mit sich.

(Fortsetzung folgt)

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Werte Mitglieder!

Wir setzen Sie hiermit in Kenntnis, daß Frau Künzle-Held in Schwellbrunn ihr 50jähriges, und Frau Müller in Wallenstadt ihr 40jähriges Berufsjubiläum feiern konnten.

Wir entbieten den beiden Kolleginnen unsere herzlichste Gratulation und wünschen ihnen auch fernerhin gute Gesundheit und Gottes Segen.

Mit kollegialen Grüßen

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin:

Die Sekretärin:

J. Glettig.

Frau R. Kölla.

Nythenbergstr. 31, Winterthur
Tel. 26 301.

Gottingerstr. 44
Zürich 7.

Neu-Eintritte:

Sektion Schwyz:

Nr. 8 a: Frau Anna Rauer in Groß-Einsiedeln.

Nr. 10 a: Frä. Anna Fuchs in Schindellegi.

Sektion Bern:

Nr. 20 a: Frä. Marg. Habegger in Stalden-Dorf.

Sektion Baselland:

Nr. 5 a: Frau Elise Kaufmann in Buus.

Sektion Aargau:

Nr. 18 a: Fräulein Ida Schär, Kantonspital Aarau.

Wir heißen sie alle herzlich willkommen!
Der Zentralvorstand.

Krankenkasse

Krankgemeldete Mitglieder:

Mme. Julie Burnand, Brilly (Waadt)
Frä. Alwine Müller, Biel
Frau Herren, Bern
Frä. Mühlematter, Biel
Frau Regli, Realp
Frau Brunner Jr., Auster
Mme. Anselmlet, Poliez-le-Grand
Frau Blum, Dübendorf
Frau Mohr, Bonau
Mme. Berard, Bramois
Frau Gygax, Bleienbach
Frau Schmitz, Grenchen
Frau Aebi, Mettingen
Frau Sonthheim, Zürich
Frau Elmer-Hösl, Glarus
Frau Zuber-Ryser, Bätterkinden
Frau Curau, Tomils

K 2608 B 3303

Fräulein Marti, Wohlen
Frau Neuenchwander, Grobshöchstetten
Fräulein Camenisch, Rhäzüns
Fräulein Kropf, Unterseen
Fräulein Negler, Saanen
Fräulein Studer, Ennetaaach
Frau Hangartner, Buchthalen
Frau Kasser-Rhy, Bern
Frau Beder, Rüschegg
Mlle. Cusin, St. Saphorin
Fräulein Pache, Zollikofen
Frau Mäurer Rosa, Oberhofen
Frau Probst-Rüdi, Finsterhennen
Frau Meyer-Wüthrich, Freiburg
Frau Künzli-Held, Schwellbrunn
Frau Büttler, Mümliswil

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Bernande Rohrbach, Biel
Mme. Hélène Badan, Bex

Neu-Eintritt:

Sektion Aargau:

Nr. 85: Frä. Ida Bolliger, Leutwil

Seien Sie uns herzlich willkommen.

Die Krankenkasserkommission.

Todesanzeige.

In Solothurn starb am 26. Juli unsere langjährige Berufs-Kollegin

Frau Maria Guggisberg-Schluop
im 78. Altersjahr.

Friede sei mit ihr!

Für die Krankenkasserkommission:
C. Herrmann.

Vereinsnachrichten.

Sektion Baselstadt. Unsere Sitzung findet am 30. August statt. Wir gehen in die Bürgerstube, Bachlettenstraße Nr. 1, wo uns eine Ueberraschung erwartet. Jedes Mitglied soll erscheinen, da wichtige Besprechungen vorliegen, die einem jeden von Nutzen sein könnten.

Für den Vorstand: Frau Meyer.

Sektion Bern. Die Vereinsversammlung vom 30. Juli war gut besucht. Der lehrreiche, interessante Vortrag von Herrn Dr. Zent, Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, verdanken wir dem geehrten Referenten recht herzlich. In anregendem Plauderton orientierte uns der Vortragende über die Funktionen der Mandeln und die Behandlungsweise in Krankheitsfällen.

Der ausführliche Delegiertenbericht wurde von Frä. Haueter verlesen. Er wurde gutgeheißen und herzlich dankt.

Ferner wurden die Mitglieder des neuen Zentralvorstandes gewählt.

Achtung Kolleginnen. Bei jeder Mitteilung findet Donnerstag, den 21. August, ein Ausflug nach Langnau statt. Ein ärztlicher Vortrag daselbst ist uns zugesagt.

Wir laden alle Kolleginnen herzlich ein. Ebenso willkommen sind uns die Luzerner Kolleginnen der angrenzenden Bezirke. Abfahrt in Bern 11 Uhr, Ankunft in Langnau 12.03 Uhr. Heimkehr: Langnau, Abfahrt 6.25 Uhr, Bern an 7.26 Uhr. Bei jeder Station hat der Zug Halt, kann ein- oder ausgesteiegen werden.

Wir fahren mit einem Kollektivbillet, es kostet Fr. 3.60 von 6 bis 14 Personen.

Anmeldung bitte bis 20. August bei Frau Bucher, Präsidentin, Viktoriaplatz 2, Bern, Telefon 3 87 79. Treffpunkt um 10.45 Uhr bei der Billetaussgabe in der Bahnhofhalle.

Auf Wiedersehen im schönen Langnau, wo selbst wir uns auf dem dortigen Bahnhof treffen werden.

Mit kollegialem Gruß!

Für den Vorstand: Ida Zuber.



Stillende Mütter sorgen
rechtzeitig für den **Neu-**
aufbau ihrer Kräfte mit

Cacaofer

In jeder Apotheke Fr. 7.50 (1000 Gr.)

Nadolny Laboratorium, Aktien-Gesellschaft, Basel